



Zuchthaus Japan

Karate-Do 1/1992

Zuchthaus Japan – der Einzelne ist nichts, nur der Erfolg der japanischen Unternehmen zählt. Aiko Koisos Geschichte schildert auf beklemmende Weise das makabre Gesicht des anderen Japans. Ausbeutung, Selbstmorde, Herztod im Zug. Wer die Norm nicht schafft, wird gefeuert. Kamikaze Karoshi. Scharenweise werden sie dahingerafft, Männer und Frauen im besten Alter und bei vollem Einsatz. Über viele Jahre hinweg haben sie bei einem 12 bis 16-Studentag für ihre Firma gearbeitet, bis sie tot zusammenbrechen. Sie tauchen einfach weg aus ihrem Leben, verlieren die Kontrolle über sich selbst, blenden aus.

Karoshi – der schnelle Herztod vermittelt uns ein Bild, das eigentlich gar nicht mit unserem DO-Denken übereinstimmt. Karoshi erschüttert das uns vermittelte Wertesystem der japanischen Mentalität, nämlich die Anschauung, dass im Kulturwillen des Japaners die Bezogenheit auf den „Weg“ stärker ist als die auf das „Werk“. Wir lernen doch, dass der WEG, nicht das Ziel, der entscheidende Faktor im Leben ist. Der WEG gibt die Möglichkeit, seelisch zu reifen und eine Stufe menschlichen Seins zu erreichen, die den umfassenden Blick auf die Zusammenhänge ermöglicht. So ist es doch im Grunde genommen unwichtig, ob sich jemand mit Karate-Do, Kendo oder Ikebana beschäftigt. Das Besondere aller DO-Künste ist nicht das Werk, sondern die Auseinandersetzung mit dem Ich auf dem WEG dorthin.

Das Hauptwesen des Shintoismus besteht darin, die Seele auf die Natur einzustimmen, auf die Strömungen des Lebens. Karma. Leben wird als ein Teil eines kosmischen Stranges eingestuft, in dem alles Leben, menschliches, tierisches, pflanzliches und mineralisches, seine Rolle spielt.

Wie entgegengesetzt manifestiert sich doch die von Aiko Koiso geschilderte Unternehmenswelt, wo die zur bedingungslosen Pflicht (Giri) erzogenen Menschen ungebremst in den tödlichen Zusammenbruch gleiten. Wie angenehm muss das Karoshi sein, das Wegtauchen aus diesem entwürdigenden Leben, das im Namen des Erfolgs die eigene Entfremdung bewirkt.

Gestatten wir uns diesen zweiten Blick auf ein Land, dessen Kampfkunst und Gedankengut wir tagtäglich in unseren Dojos lehren. Dieser zweite Blick soll uns immer wieder an die Opfer des Karoshi erinnern, wenn wir ein japanisches Produkt kaufen. Gleichzeitig wollen wir aber auch nicht vergessen, dass Japan auch das Land der zauberhaften Gärten, der tausendjährigen Tempel und Schreine, ein Land der Gastlichkeit, Höflichkeit, Hilfsbereitschaft und Weisheit ist. Aus diesem Blickwinkel entwickelt sich dann wieder die alte Zuneigung zum Land der aufgehenden Sonne.

(Aiko Koiso/Verfasser des Buches „Ein Angestellter bei der Fuji-Bank“)